
Sirius Mappe
Monatsheft für
Musik, Theater und
Literatur
Sirius-Verlag
Franz Sobolka
Wien - Berlin
Druck „Nora" Wien, VIII

SIRIUS-MAPPE

MONATSHEFTE FÜR MUSIK, THEATER UND LITERATUR

Wien XIV., Schweglerstraße 17 - Tel. U 33-0-38

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

V. Jahrgang | WIEN—BERLIN | 11. Heft

„Böhmische Musikanten!“

Im Bürgertheater fand am 30. Oktober die Erstaufführung des Singspieles „Böhmische Musikanten“ von Julius Wilhelm und Peter Herz, Musik von Bernard Grün statt. Das Werk, das bereits auf ca. 60 Bühnen Deutschland's, der Tschechoslovakei und des Auslands aufgeführt wurde, bestätigte auch in Wien durch einen stürmischen Erfolg seine außerordentliche Zugkraft. Das wirkungsvolle Buch, das wahrhaft poetische Stimmungsbilder mit Szenen von tollster Lustigkeit, echtester Fröhlichkeit zu mengen versteht und dabei immer im feinst dezenten Rahmen bleibt, die prächtige Musik, die ein wahrer Ohrenschmaus ist, stempeln das Singspiel zu einem Werk, das jedermann bestens empfohlen werden kann. Sogar jenen, die, angewidert durch den modernen faulen Revue- und Operettenzauber es aufgegeben haben, Operettentheater zu besuchen!

Musik- und Theaterliebhaber von altem Schrot und Korn werden bei den „Böhmischen Musikanten“ auf ihre Rechnung kommen und einen entzückenden Theaterabend erleben.

Bernard Grün, hat hier unter Benützung heimatlicher Volksmelodien eine Musik geschrieben, die wahrhaft zu erfreuen, ja zu berauschen vermag! Duette wie das herrliche „Zwei junge Menschen — ich und Du!“ — oder der prachtvolle Walzer „Ich habe in Wien einen Walzer getanzt“ werden nicht alle Tage geschrieben. Entzückend ferner die Buffonummern: „Ein bischen Singsang“! und „Junggesell“. Nobel in der Erfindung, im strahlenden Des Dur die Tangomelodie „Keine große Liebe — aber gute Freundschaft“. Dazu kommt noch der Schlager aller Schlager, das bei der Première 5(!)mal da capo verlangte Marschlied „Finster ist's im Wald!“

Unterstützt wird die Aufführung im Bürgertheater durch eine Darstellung, die zum Besten gehört, was man auf einer Operettenbühne überhaupt zu sehen und hören bekommen kann: Kammersänger Karl Ziegler und Maria Reining von der Staatsoper singen und spielen, daß es eine Pracht ist, Otto Glaser und Tilly Maganja als lustiges Paar lassen keinen Wunsch offen und erwecken Stürme der Heiterkeit und Begeisterung. Richard Waldemar in einer Hauptrolle — braucht man mehr sagen? Wenn er nur den Mund auftut, brüllt das Publikum, sein Couplet im 3. Akt wirkt zwerchfellerschütternd. Ferner Grete Holm, die in Darstellung und Gesangskunst wahrhaft erstklassig ist. In kleineren Partien zeigen Herr Wagner, Herr Heller und Herr Meisel gutes Können, ebenso Frau Herma in einer famosen Charakterstudie. Erwähnt sei ferner der prächtige Furiant, von der Tanzgruppe Groß virtous ausgeführt, ferner das bestklingende Orchester unter Kurmann's Stabführung. Direktor Hans Stilp zeigte sich als ausgezeichneter Regisseur und siegreicher Führer seiner Künstler. Ein wirklicher, echter Erfolg!!

Dr. G. W.



Dr. Bernard Grün,

der Komponist der Operette „Böhmische Musikanten“

Photo: Franz Löwy, Wien VI.



Viktor Flemming,
der beliebte Sänger und Radioliebling

Photo: Residenz-Atelier, Wien



Kapellmeister Pauscher (Ravag Wien),
Professor am Neuen Wiener Konservatorium für Operette und Jazz
Photo: Hermann Brühlmeyer, Wien III.

Sternenaufgang

Wie ein junger Airedale war sie. Ungelenk, drollig-naiv und pudeljung. Aber hübsch! Verteufelt hübsch! Von jener prickelnden Schönheit, vor der auch dem blasiertesten Kenner die Nerven zu vibrieren beginnen. Junger Edelwein — dem Wissenden eine Verheißung. Und sie hat diese Verheißung erfüllt. Schon wer sie als Adelgunde in Ziehrers „Schönem Rigo" in „Venedig in Wien" sah und hörte, durfte Ungewöhnliches erhoffen. Wohl war ihr Spiel noch steif, ihr Tanz der einer Marionette. Aber



Meister Edmund Eysler u. der Radioliebling Viktor Sternau bei einer Probe

ihre volle, warme Stimme lockte und ihre jungen Glieder gaben tausend Versprechen. Und dann war sie plötzlich fort. Wie es hieß, nach Teplitz, nach Karlsbad.

Als sie wiederkam und als man im Carltheater die blendende Schauspielerin, die hinreißende Tänzerin bewunderte, da war sie ein strahlender, leuchtender Stern. Da war sie: die Mizzi Günther.
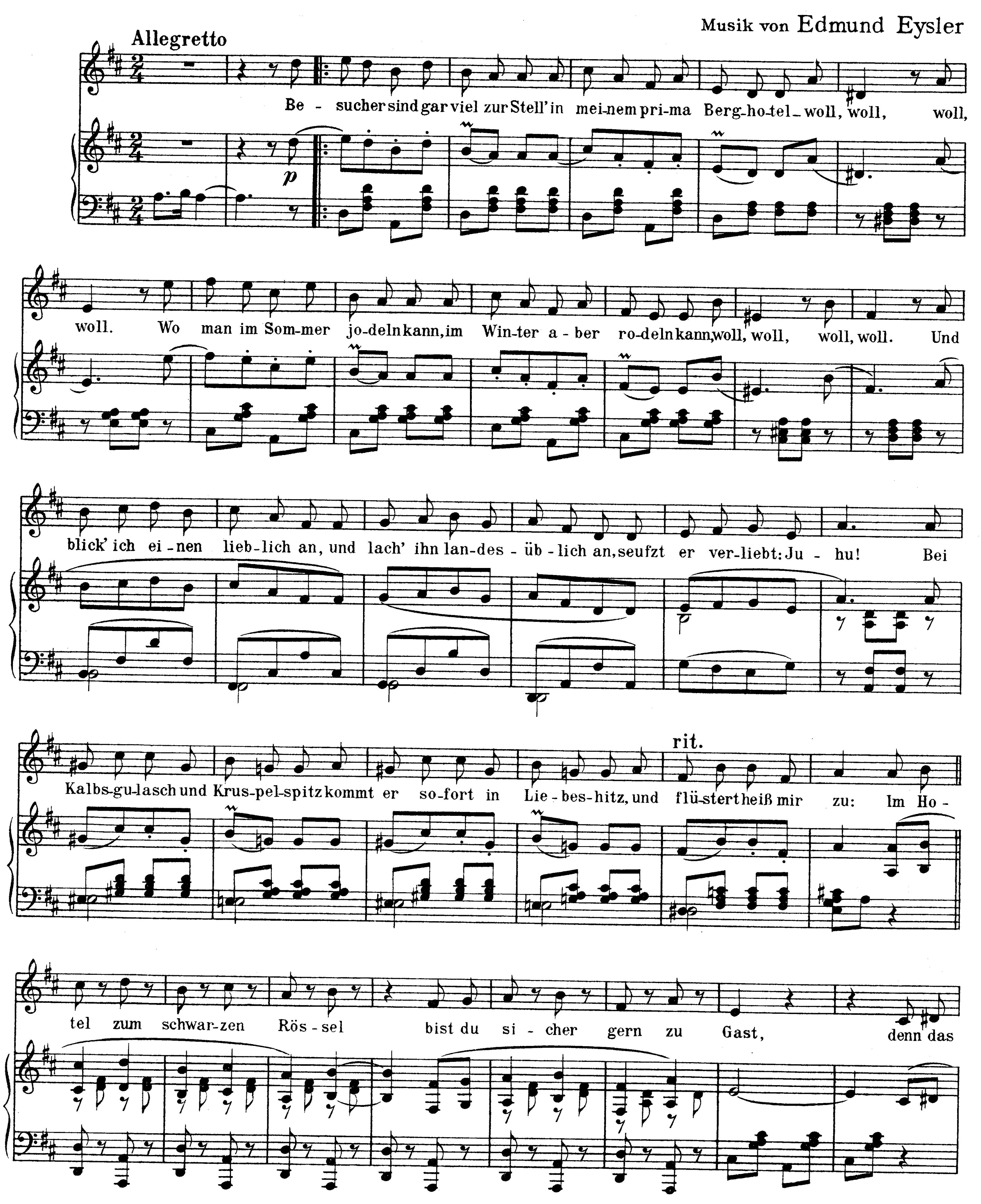
*

Und die zweite Mizzi, deren Name im Verein mit der Günther ihre Zeit erfüllte: die Zwerenz. Sie begann mit einem kleinen, netten Kontraktbruch gegen Gabor Steiner. Daß er ihr dies nicht nachtrug, bewies er durch ein Urlaubsengagement (sie war dem Carltheater verpflichtet) an sein Sommertheater „Venedig in Wien", wo sie die Rolle der „Gräfin Pepi" in der gleichnamigen Operette von Johann Strauß kreierte und damit Jubel und Begeisterung auslöste. Ganz Wien sprach nur mehr von ihr. Ist es da ein Wunder, daß Gabor Steiner sie festhielt und sie zu einem ebenso netten, kleinen Revanchekontraktbruch überredete? Und sie blieb und sang und spielte sich in die Herzen der Zuhörer, die nur mehr von ihr sprachen und träumten. Die kleine Affäre hat der stets noble Steiner mit seinem Freunde Direktor Leopold Müller vom Carltheater in befriedigender Weise bei-

„Im Hotel zum schwarzen Rössel"

Lied

aus der gleichnamigen „Farkas Revue"

Musik von Edmund Eysler





ist das Zau-ber-schlös-sel wo du kei-ne_ Sor-gen hast! Im Ho-tel zum schwar-zen

Rös-sel kehrt ein je-der freu-dig ein. Denn die mudelsaubre Wir-tin plaziert ihn und wird ihn, wie

al-le ih-re Gä-ste, aufs Be-ste be-treu'n! treu'n!
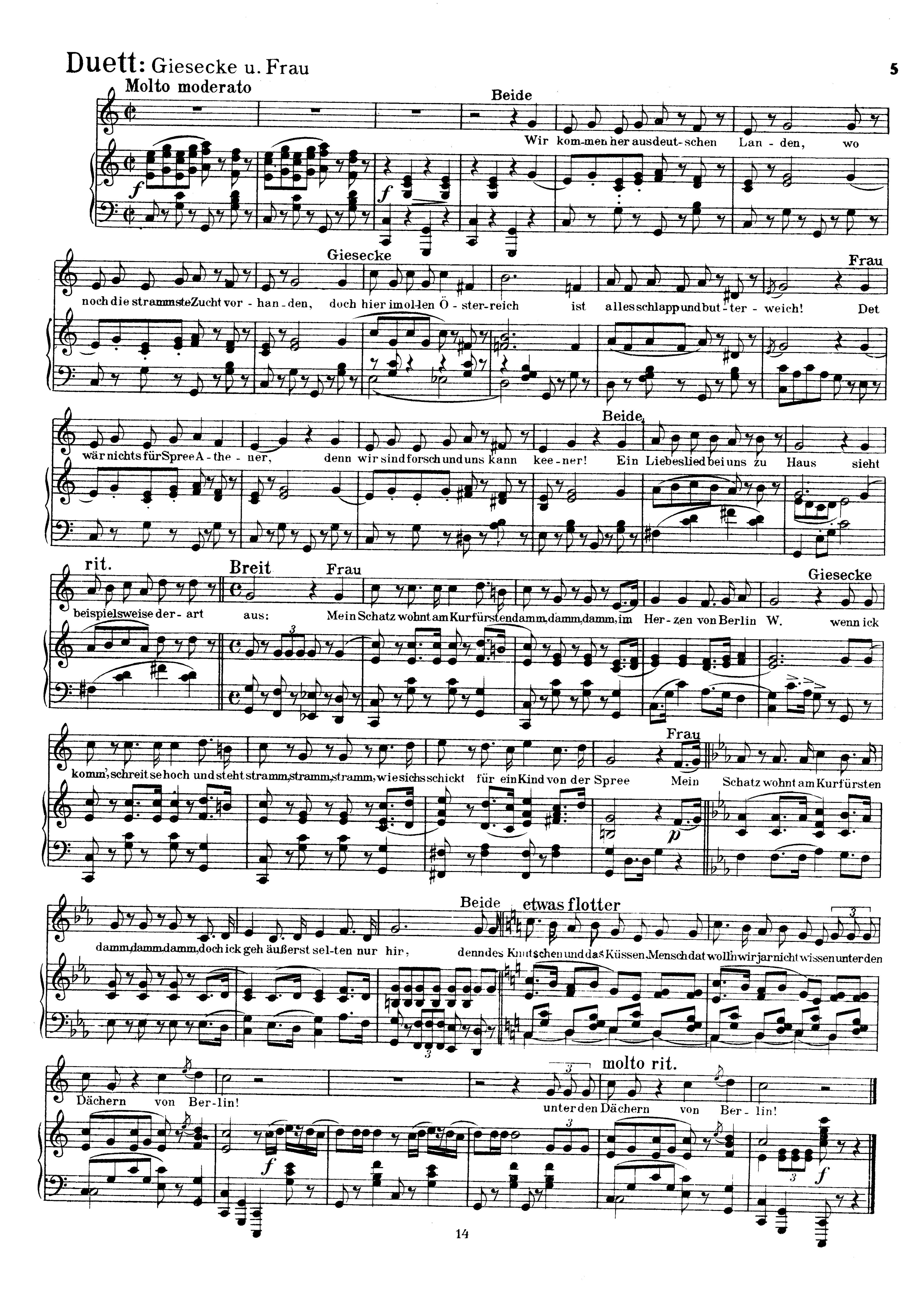
1. 2.

f *mf*

8

Denn die mu-delsaubre Wir-tin pla-ziert ihn und wird ihn, wie al-le ih-re Gä-ste, aufs Be-ste be-treu'n!

f *ff*


Duett: Giesecke u. Frau
5
Molto moderato
Beide
Wir kom-men her aus deut-schen Lan-den, wo
Giesecke
noch die strammste Zucht vor-han-den, doch hier im ol-len Ö-ster-reich ist alles schlapp und but-ter-weich!
Frau
Det wär nichts für Spree A-the-ner, denn wir sind forsch und uns kann kee-ner!
Beide
Ein Liebeslied bei uns zu Haus sieht
rit.
beispielsweise der-art aus:
Breit
Frau
Mein Schatz wohnt am Kurfürstendamm, damm, damm, im Her-zen von Berlin W.
Giesecke
wenn ick komm', schreit se hoch und steht stramm, stramm, stramm, wie sichs schickt für ein Kind von der Spree
Frau
Mein Schatz wohnt am Kurfürsten damm, damm, damm, doch ick geh äußerst sel-ten nur hin,
Beide
etwas flotter
denn des Knutschen und das Küssen, Mensch dat woll'n wir jar nicht wissen unter den Dächern von Ber-lin!
molto rit.
unter den Dächern von Ber-lin!
14

Hab' keine Angst vor dem ersten Kuß..!
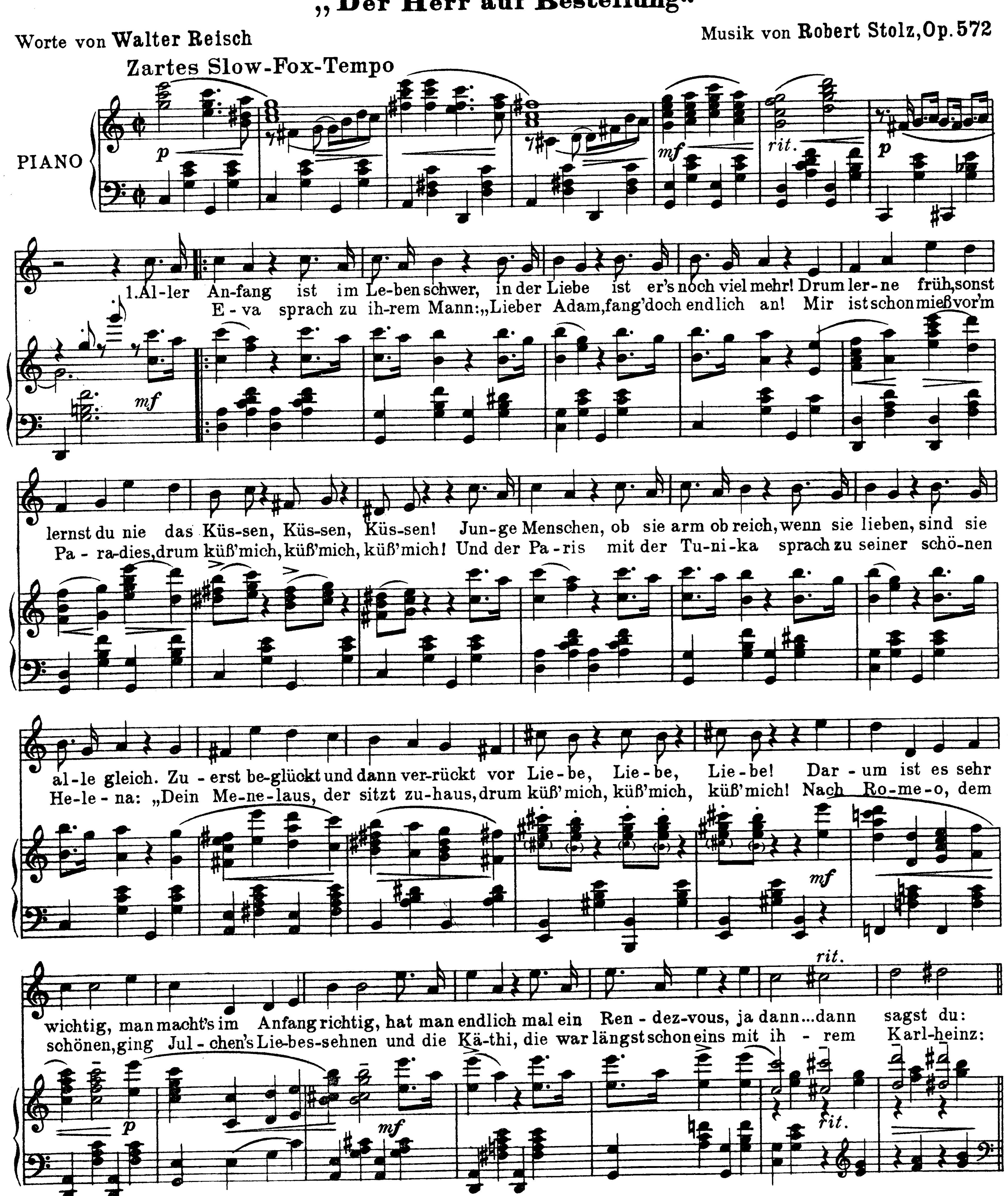
Lied und Slow-Fox
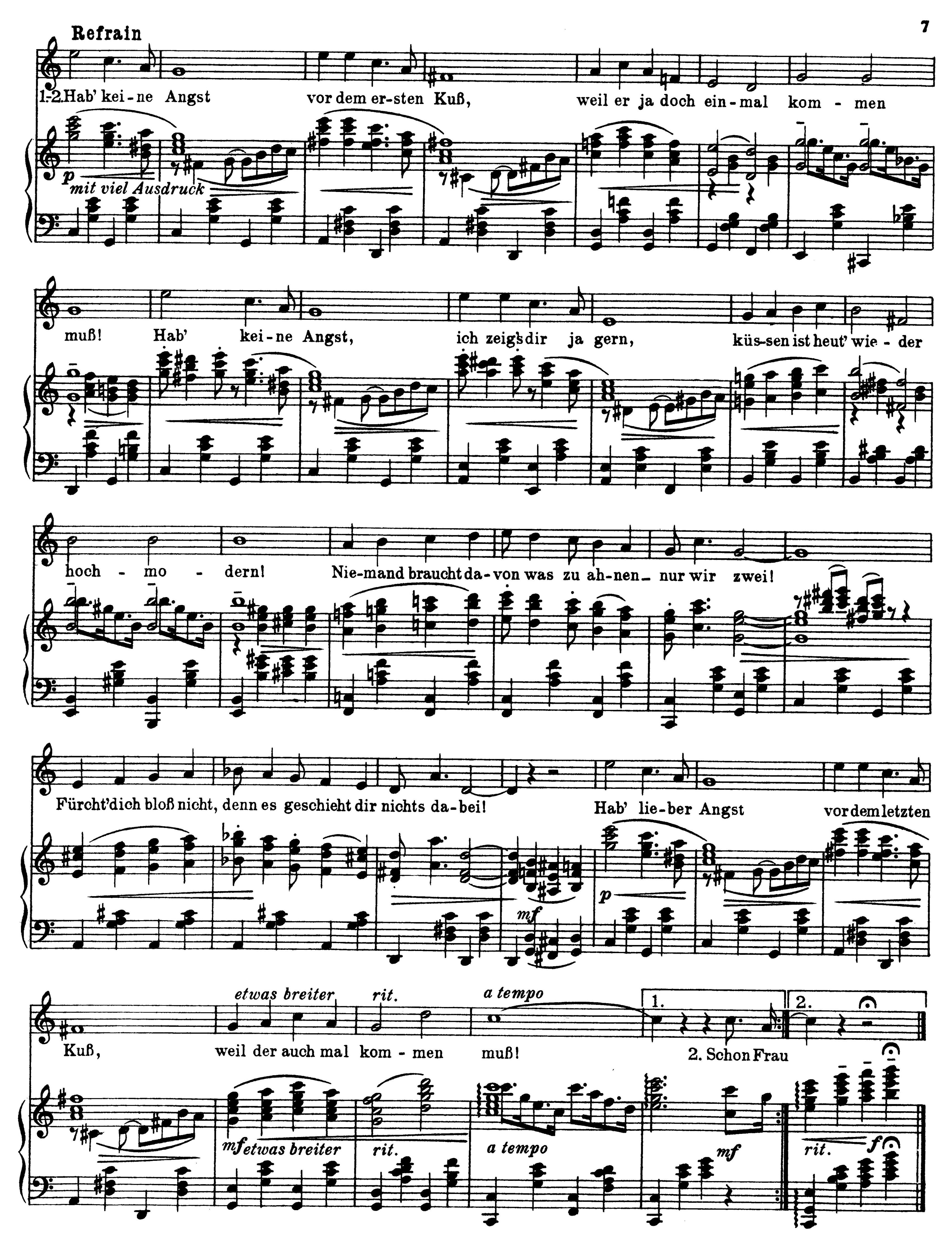
aus dem Tonfilm der Super-Film-Gesellschaft:

„Der Herr auf Bestellung"

Worte von **Walter Reisch**

Musik von **Robert Stolz, Op. 572**




Refrain
1.-2. Hab' kei-ne Angst vor dem er-sten Kuß, weil er ja doch ein-mal kom - men
p
mit viel Ausdruck
muß! Hab' kei-ne Angst, ich zeig's dir ja gern, küs-sen ist heut' wie - der
hoch - mo - dern! Nie-mand braucht da-von was zu ah-nen_ nur wir zwei!
Fürcht' dich bloß nicht, denn es geschieht dir nichts da-bei! Hab' lie-ber Angst vor dem letzten
mf
p
Kuß, weil der auch mal kom - men muß!
etwas breiter
rit.
a tempo
1.
2.
2. Schon Frau
mf etwas breiter
rit.
a tempo
mf
rit.
f

Immer nur lächeln...

aus der Operette „Das Land des Lächelns"

Musik von Franz Lehar.

Allegretto moderato.

pp

Moderato.

p

Sou-Chong: „Ich

Tempo rubato

1. tre - te ins Zim - mer, von Sehnsucht durch - bebt. Das ist der hei - li - ge Raum, in
2. kann es nicht sa - gen, ich sa - ge es nie, bleibt auch mein Him - mel ver - sperrt. Ich

dem sie at - met, in dem sie lebt, sie, mei - ne Son - ne, mein Traum! O
bin doch ein Spiel-zeug, ein Fremder für sie, nur ein e - xo - ti - scher Flirt. Sie

klopf' nicht so stürmisch, du zit - tern - des Herz! Ich hab' dir das Schweigen ge - lehrt. Was
hat mich ver - zau - bert, sie hat mich be - tört wie Ha - schisch, wie pur - pur - ner Wein. Es

pp

ppp

W. K. 1572.

weiß sie von mir, von all mei - nem Schmerz und der Sehn - sucht, die mich ver - zehrt? Doch
kann ja nicht sein, daß sie mich er - hört, nur im Traum darf ich se - lig sein. Sie

mf

wenn uns Chi - ne - sen das Herz auch bricht, wen geht das was an? Wir zei - gen es nicht.
soll es nicht mer - ken, nicht fühlen, o nein! Wen küm - mert mein Schmerz? Nur mich ganz al - lein.

pp *f* *pp* *rit.*

L'istesso tempo.

1.-2. Im - mer nur lä - cheln und im - mer ver - gnügt, im - mer zu - frie - den, wie's im - mer sich fügt,

p a tempo *mf*

lächeln trotz Weh und tausend Schmer - zen. 1. Doch wie's da drin aus - sieht, geht niemand was an. Ich
2. Doch nie - mals zei - gen sein wah - res Ge -

pp rit. *p*

2. sicht!

Im - mer zu - frie - den, wie's im - mer sich fügt,

p a tempo *f*
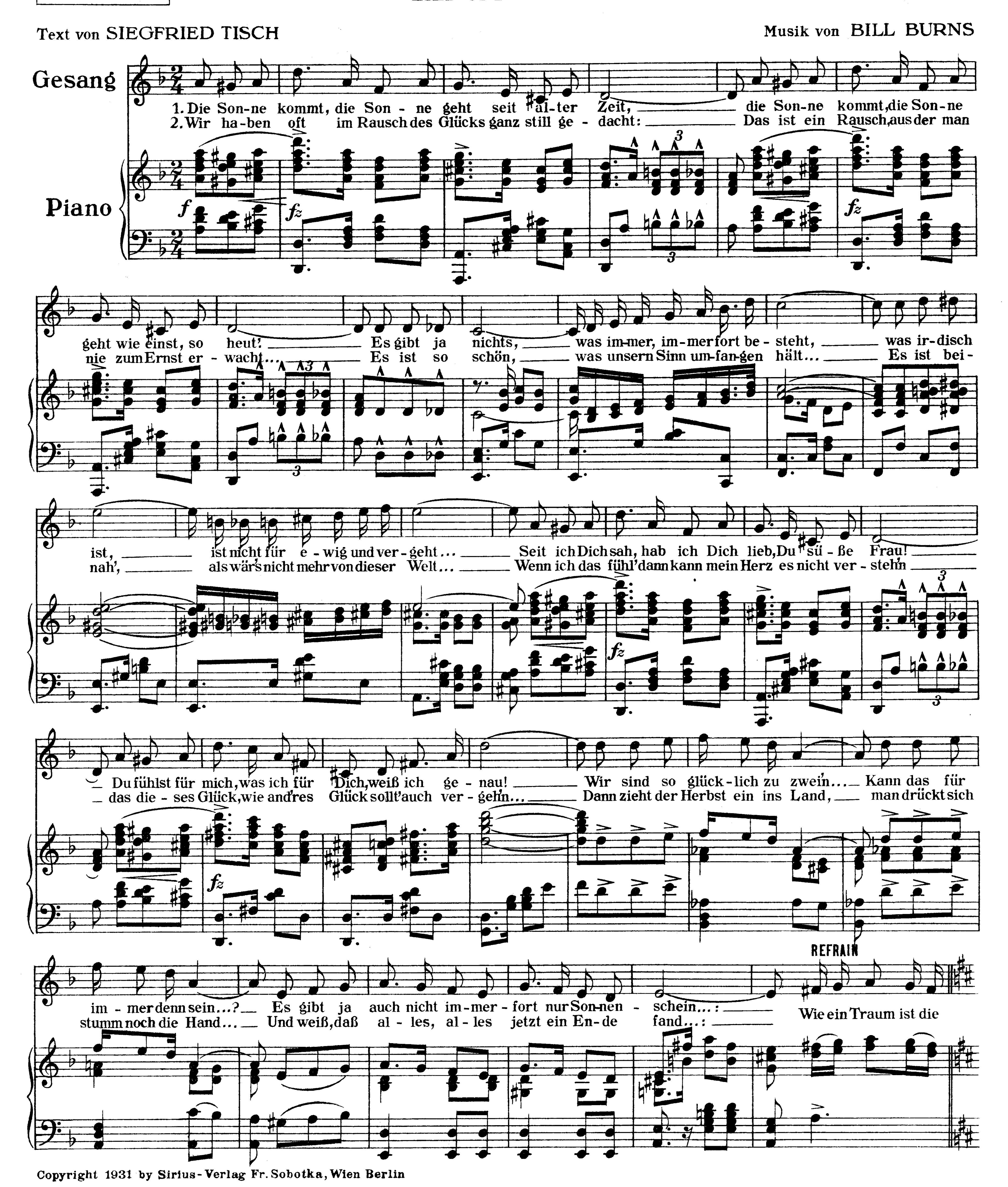
lächeln trotz Weh und tausend Schmer - zen, doch wie's da drin aus - sieht, geht nie - mand was an!
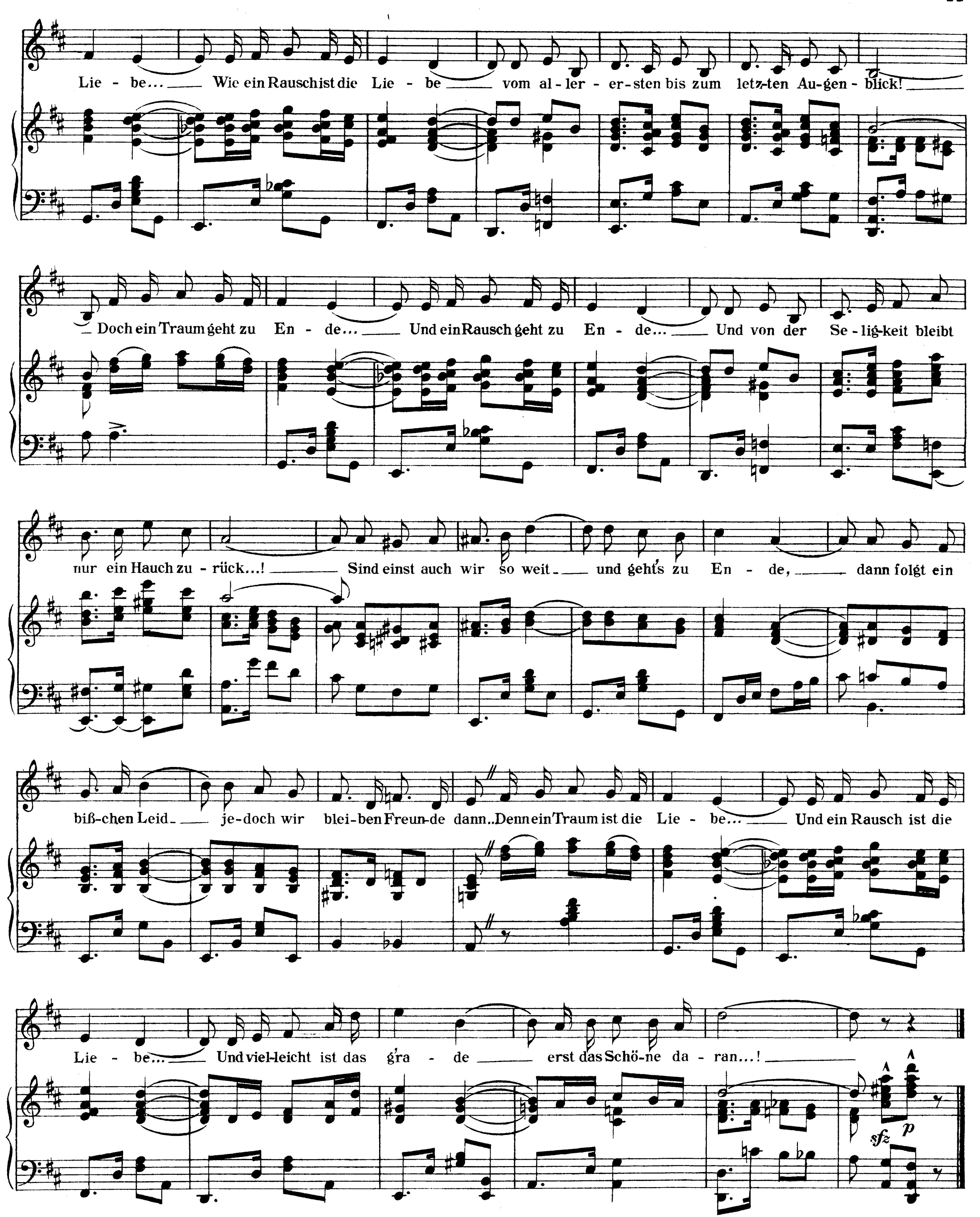
pp rit.

Aufführungsrecht vorbehalten

WIE EIN TRAUM IST DIE LIEBE

LIED UND TANGO




Lie - be... Wie ein Rauschist die Lie - be vom al-ler - er-sten bis zum letz-ten Au-gen - blick!
Doch ein Traum geht zu En - de... Und ein Rausch geht zu En - de... Und von der Se - lig-keit bleibt
nur ein Hauch zu - rück...! Sind einst auch wir so weit und geht's zu En - de, dann folgt ein
biß-chen Leid je-doch wir blei-ben Freun-de dann.. Denn ein Traum ist die Lie - be... Und ein Rausch ist die
Lie - be... Und viel-leicht ist das gra - de erst das Schö-ne da - ran...!
sfz
p
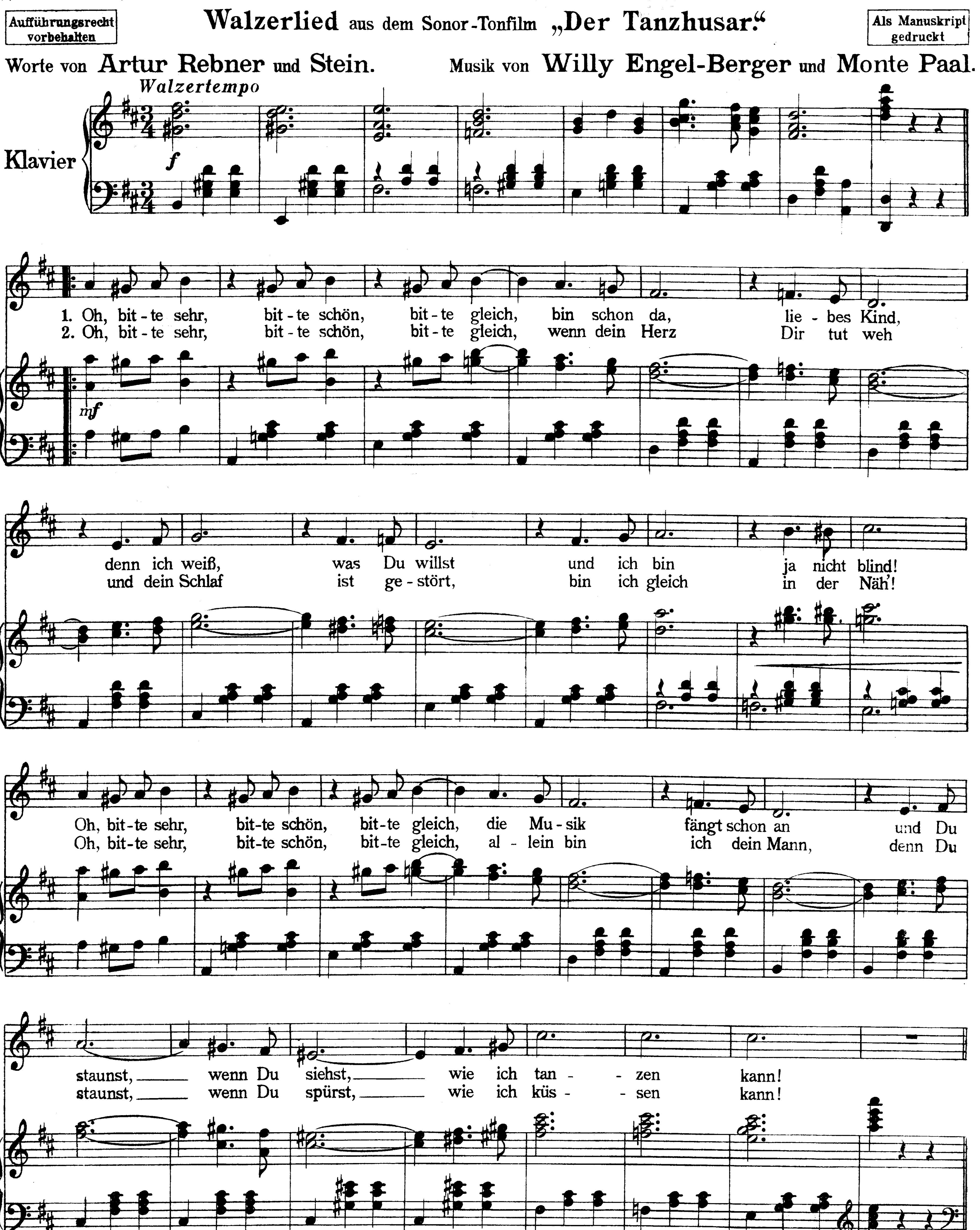
„Mädi, tanzen wir noch einen Walzer heute Nacht!"
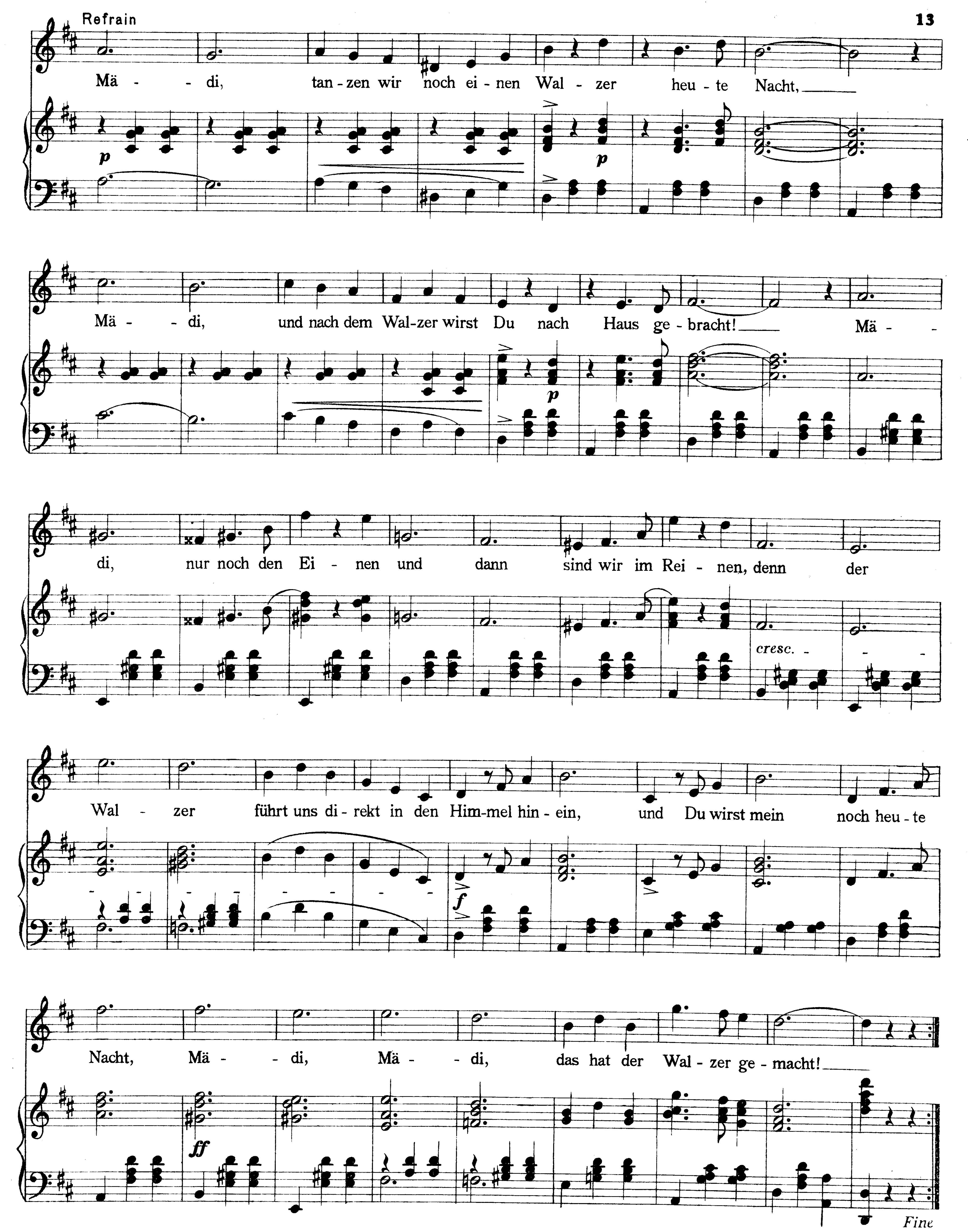
Aufführungsrecht vorbehalten

Walzerlied aus dem Sonor-Tonfilm **„Der Tanzhusar."**

Als Manuskript gedruckt

Worte von **Artur Rebner** und **Stein.** Musik von **Willy Engel-Berger** und **Monte Paal.**
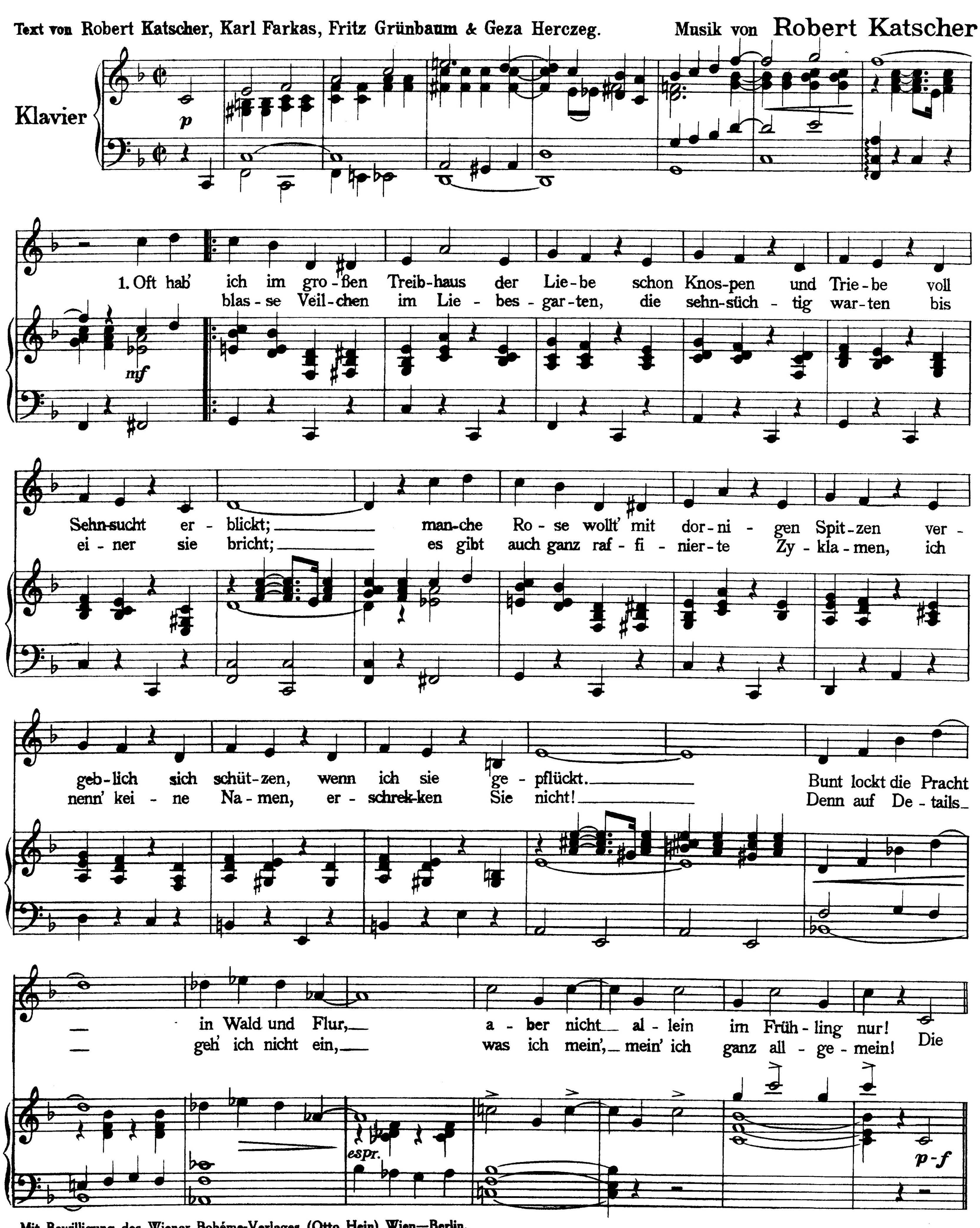



Refrain
Mä - - di, tan-zen wir noch ei-nen Wal-zer heu-te Nacht,
Mä - - di, und nach dem Wal-zer wirst Du nach Haus ge-bracht!
Mä - di, nur noch den Ei - nen und dann sind wir im Rei - nen, denn der
Wal - zer führt uns di-rekt in den Him-mel hin-ein, und Du wirst mein noch heu-te
Nacht, Mä - - di, Mä - - di, das hat der Wal-zer ge-macht!
p
cresc.
f
ff
Fine

Die Blumen, die ich liebe
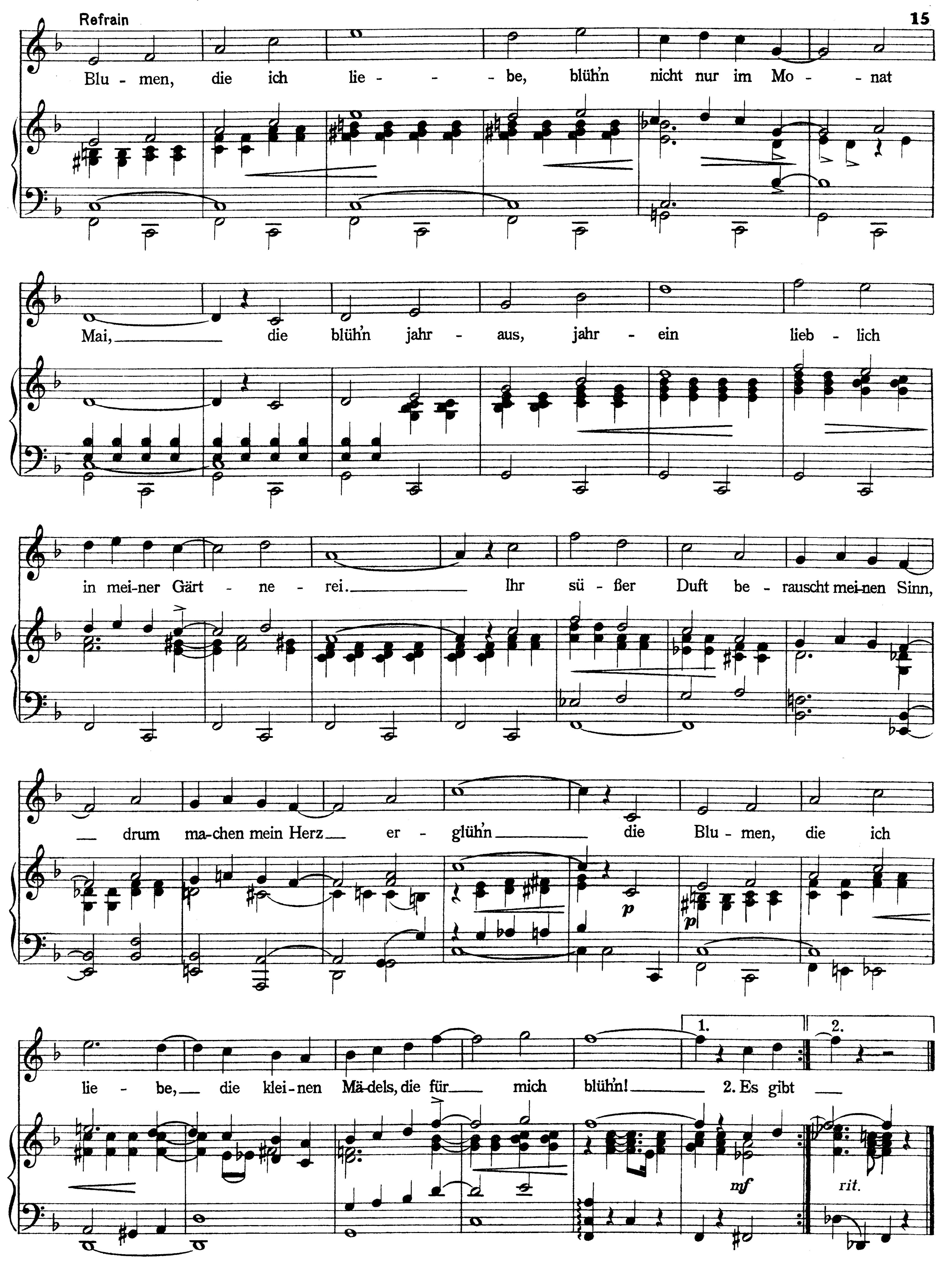
Lied und **Foxtrot** aus der Operette **„Der Traumexpreß“**

Text von Robert Katscher, Karl Farkas, Fritz Grünbaum & Geza Herczeg. Musik von Robert Katscher



Mit Bewilligung des Wiener Bohéme-Verlages (Otto Hein) Wien—Berlin.

W. B. V. 2187 g


Refrain
Blu - men, die ich lie - - - be, blüh'n nicht nur im Mo - - nat
Mai, die blüh'n jahr - aus, jahr - ein lieb - lich
in mei-ner Gärt - ne - rei. Ihr sü - ßer Duft be - rauscht mei-nen Sinn,
drum ma-chen mein Herz er - glüh'n die Blu - men, die ich
lie - be, die klei-nen Mä-dels, die für mich blüh'n! 2. Es gibt
1.
2.
p
p
mf
rit.

Böhmische Musikanten

Singspiel in 3 Akten



Duett

Text von Jul. Wilhelm und Peter Herz

Musik von Bernard Grün.

Behäbiges Polkatempo

Oboe Klar. — Hörner Pos. Pauken Cello Baß — *f* — Trpt. — Tutti — Fl. — Trpt. *p* *Leicht*

Adam: Hätt ich nicht, ach hätt ich nicht, dir zu tief ins Au-ge geschaut! Wär ich nicht jetzt Bräu-ti-gam,
Adam: Hätt ich dort im Pa-ra-dies nur den A-dam zu-ge-redt! Was brauchst denn die E-va du!
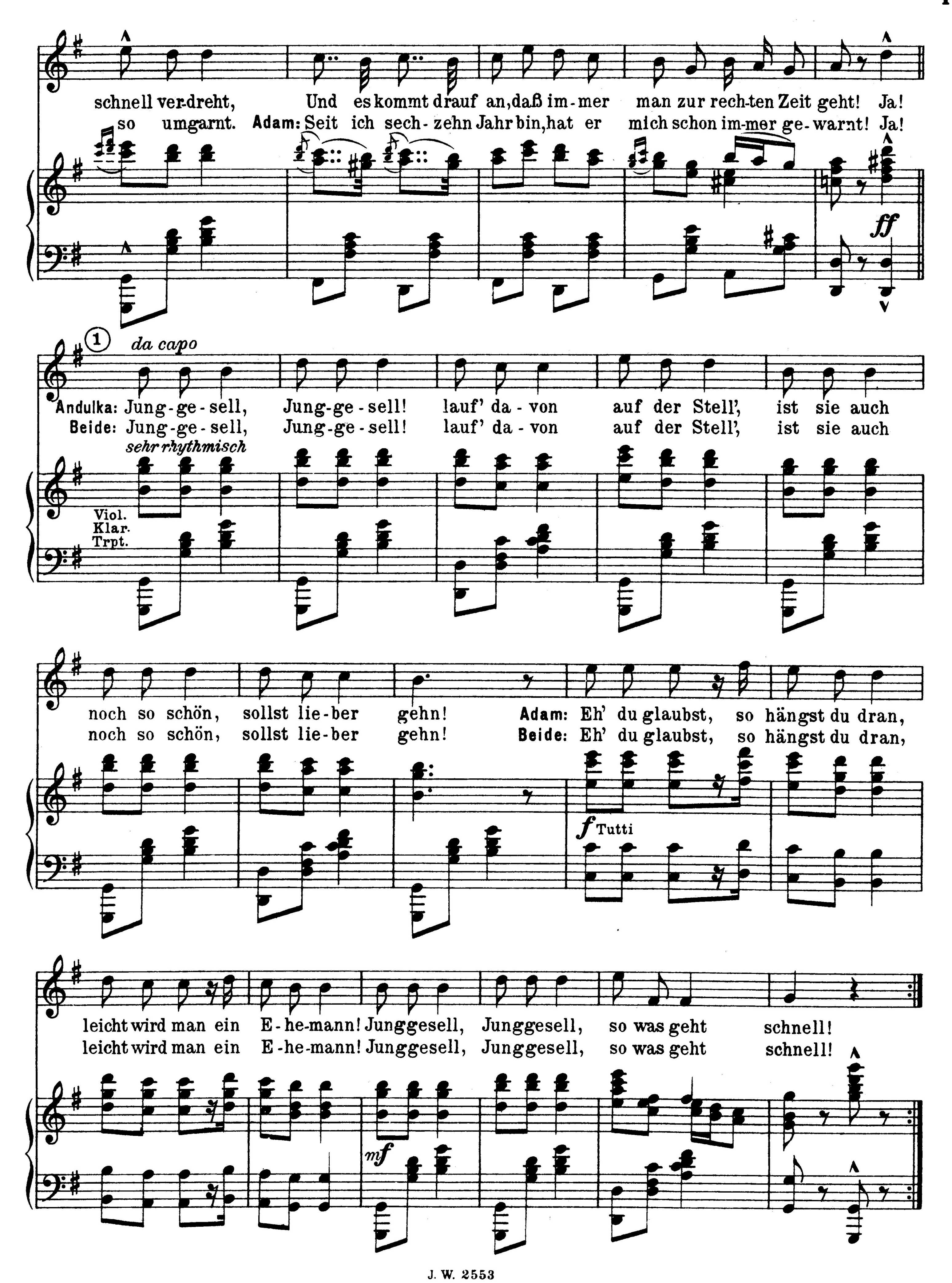
Viol. Klar — Klavier

Andulka: Wär' ich nicht dei-ne Braut.
Adam: A-dam schau, sei nicht blöd!
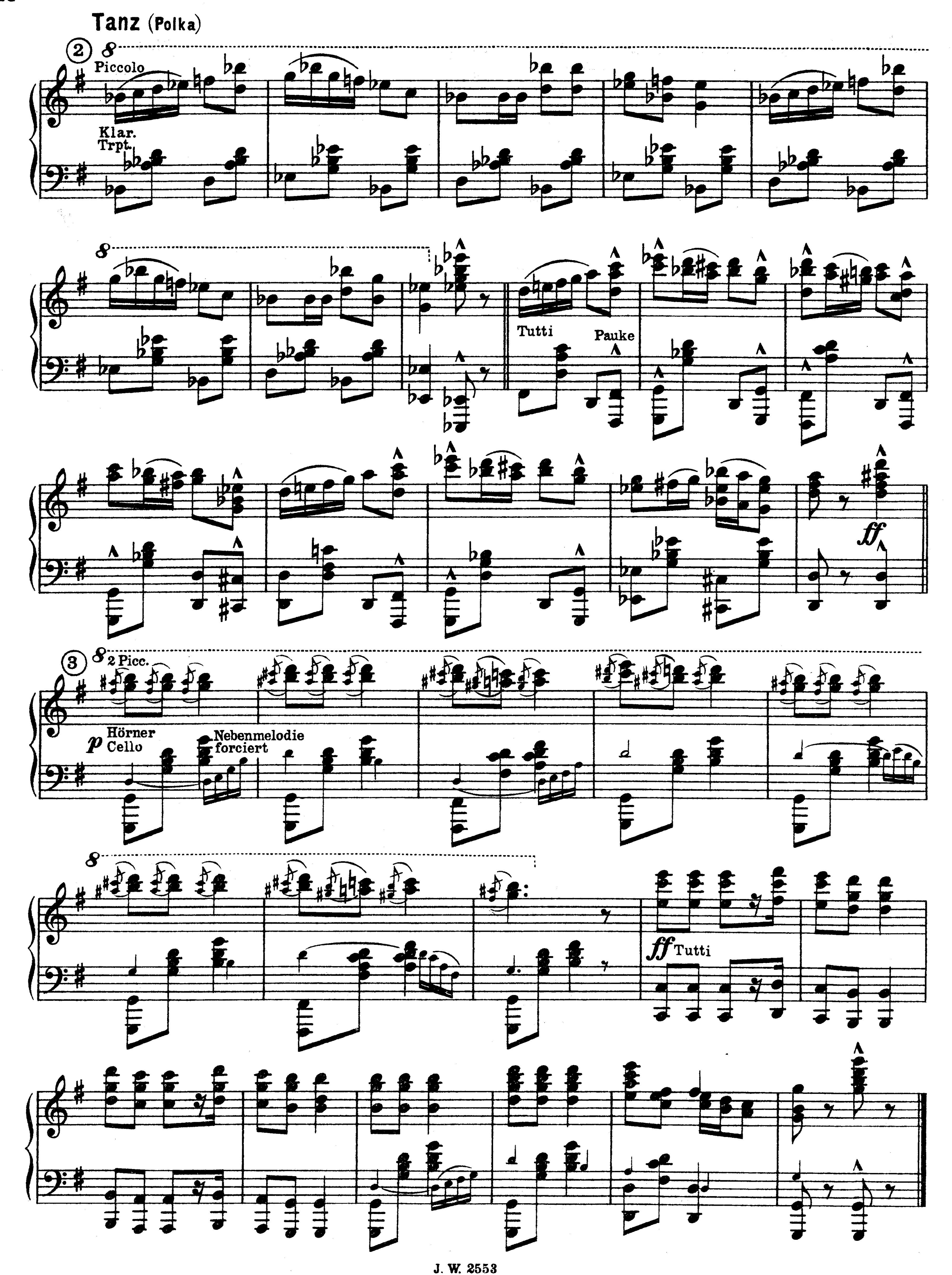
Adam: So ein schlau-es Frau-en-zim-mer uns den Kopf
Andulka: Auch die Mut-ter hat den Va-ter sei-ner-zeit

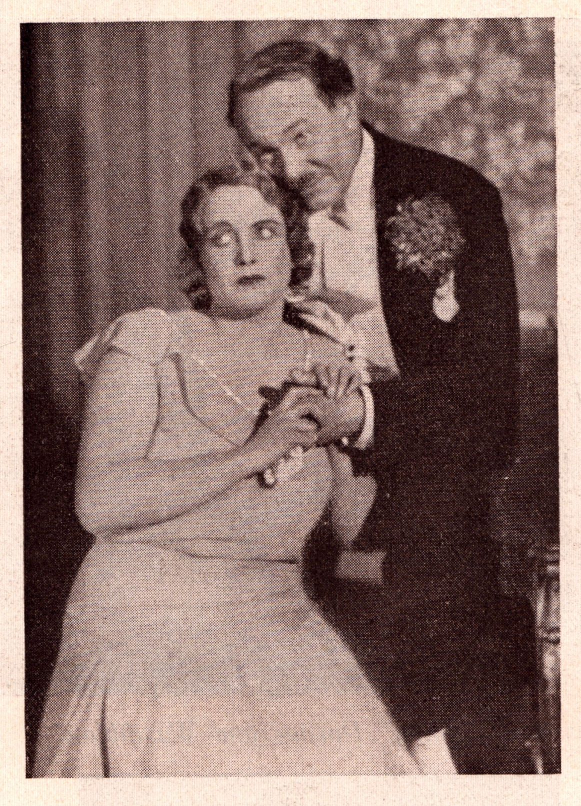
Viol. — *mf* Klar. Trpt.

J. W. 2553



schnell verdreht, Und es kommt drauf an, daß immer man zur rechten Zeit geht! Ja!
so umgarnt. Adam: Seit ich sechzehn Jahr bin, hat er mich schon immer gewarnt! Ja!
ff
1
da capo
Andulka: Jung-ge-sell, Jung-ge-sell! lauf' da-von auf der Stell', ist sie auch
Beide: Jung-ge-sell, Jung-ge-sell! lauf' da-von auf der Stell', ist sie auch
sehr rhythmisch
Viol.
Klar.
Trpt.
noch so schön, sollst lie-ber gehn! Adam: Eh' du glaubst, so hängst du dran,
noch so schön, sollst lie-ber gehn! Beide: Eh' du glaubst, so hängst du dran,
f Tutti
leicht wird man ein E-he-mann! Junggesell, Junggesell, so was geht schnell!
leicht wird man ein E-he-mann! Junggesell, Junggesell, so was geht schnell!
mf


Tanz (Polka)
2
8
Piccolo
Klar.
Trpt.
Tutti
Pauke
ff
3
2 Picc.
p
Hörner
Cello
Nebenmelodie
forciert
ff Tutti



Szenenbild aus der Operette „Böhmische Musikanten"
Maria Reining von der Staatsoper als Gast und Richard Waldemar
Photo: Willinger-Lechner, Wien I.



Szenenbild aus der Farkas-Revue „Zum schwarzen Rössl"
Komponist Trojan Welisch und die Girls aus dem Simpl, Wien
Photo: Willinger-Lechner, Wien I.

gelegt. Der Vorteil aber war doppelt auf seiner Seite: denn ganz Wien sprach nun nicht nur von der feschen Zwerenz, sondern auch mit wohligem Gruseln von dem „unerhörten Skandal". Daß dieser ihrem künstlerischen Rufe keinen Abbruch getan, bewies der Kult, den man mit der Gefeierten trieb. Sie häufte Sieg auf Sieg, und „Frühlingsluft", „An der schönen blauen Donau", „Wien bei Nacht", „Jung-Heidelberg", „Fesche Geister" waren die

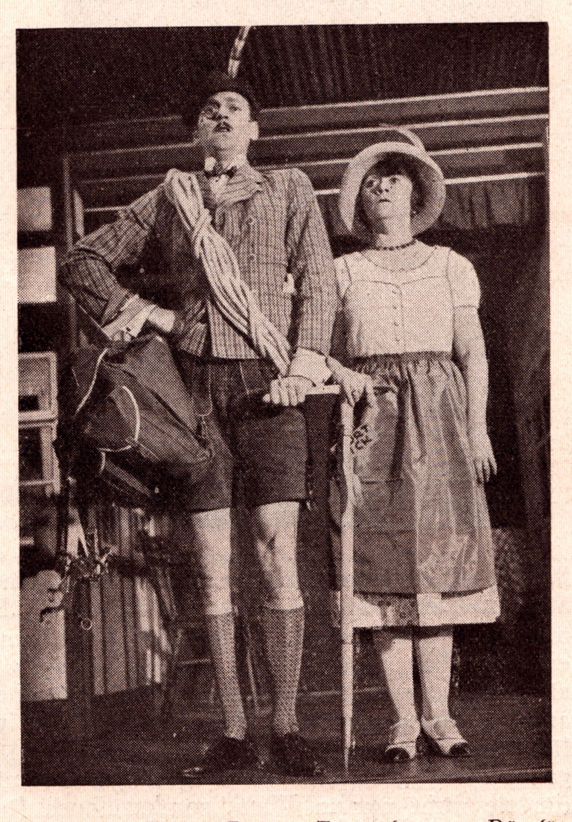


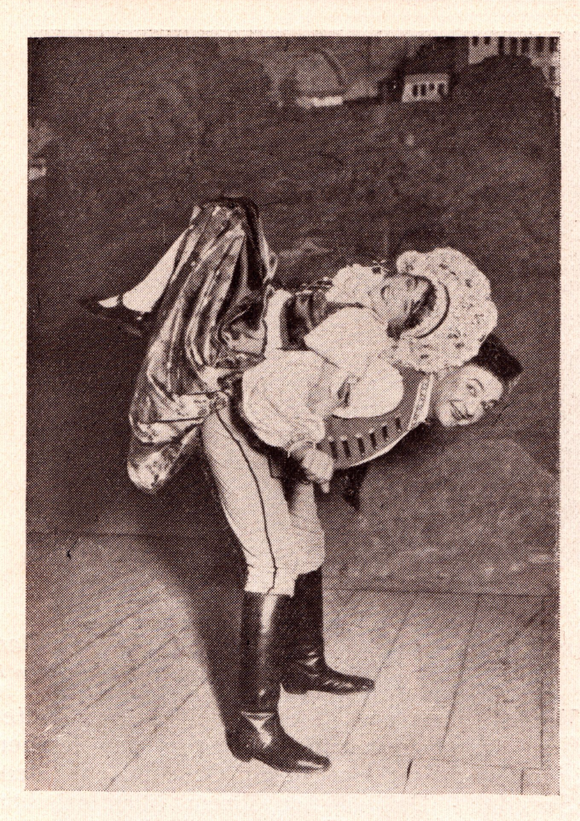
Photo: Willinger-Lechner, Wien I.

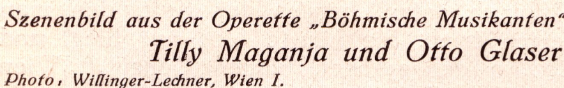
Szenenbild aus der Farkas-Revue „Zum schwarzen Rössl"
Charlotte Waldow und Ballettmeister Karl Heinz Klüfer

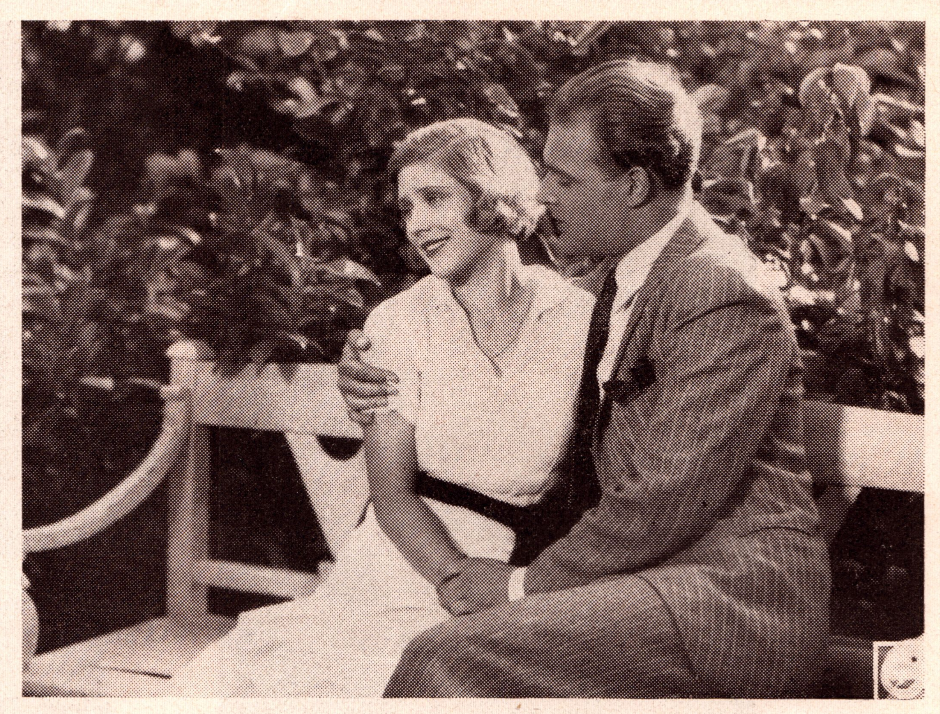


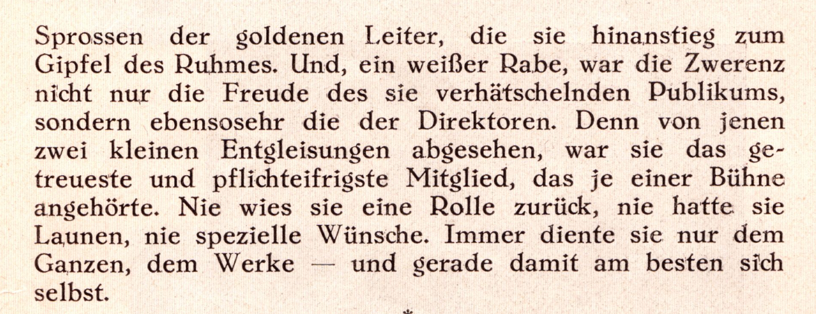
Photo: Willinger-Lechner, Wien I.

Szenenbild aus der Farkas-Revue „Zum schwarzen Rössl"
Louise Kartousch und Kurt Wiesenthal



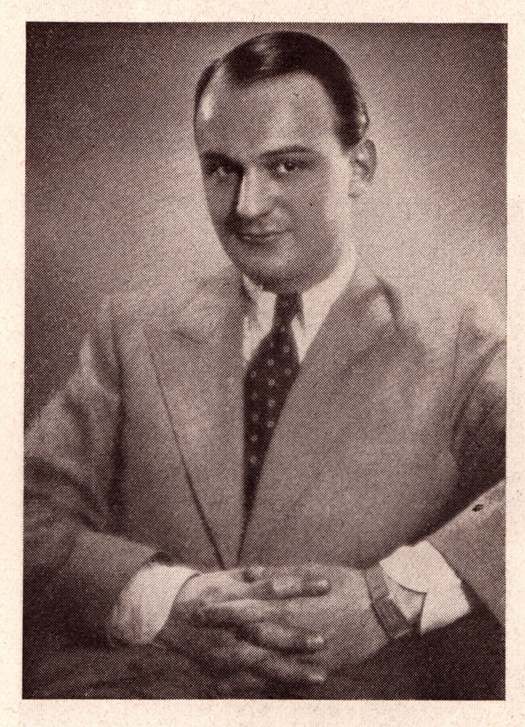

Szenenbild aus der Operette „Böhmische Musikanten"
Tilly Maganja und Otto Glaser
Photo: Willinger-Lechner, Wien I.


Szenenbild aus dem Tonfilm „Purpur und Waschblau"


Sprossen der goldenen Leiter, die sie hinanstieg zum Gipfel des Ruhmes. Und, ein weißer Rabe, war die Zwerenz nicht nur die Freude des sie verhätschelnden Publikums, sondern ebensosehr die der Direktoren. Denn von jenen zwei kleinen Entgleisungen abgesehen, war sie das getreueste und pflichteifrigste Mitglied, das je einer Bühne angehörte. Nie wies sie eine Rolle zurück, nie hatte sie Launen, nie spezielle Wünsche. Immer diente sie nur dem Ganzen, dem Werke — und gerade damit am besten sich selbst.

*

Und wieder war es Gabor Steiner, bei dem ein Stern zwar nicht zu leuchten, aber doch seine Laufbahn begann. Er hatte für sein Etablissement die junge Fritzi Massary engagiert, mehr auf Empfehlung seines Agenten Täncer, als besiegt von überragenden Qualitäten. Bevor sie noch begann, sollte sie an einer Nachmittagsvorstellung des Carltheaters als Molly in der Operette „Die Geisha" mitwirken. Steiner war begreiflicherweise dagegen, aber ihren Bitten (sie konnte so reizend betteln und so unwiderstehlich zudringlich sein) konnte der gutmütige Mann nicht standhalten und gab seine Einwilligung. Und was er befürchtet hatte, geschah: die Presse nahm die Debutantin ziemlich kühl auf (objektiv betrachtet, war es schon mehr eine Abweisung) — gewiß keine Empfehlung, die sie an die Stätte ihres Wirkens mitbrachte. Aber das kleine, zarte, energiegeladene Persönchen zeigte, daß Fleiß, gepaart mit eisernem Willen, alles vermag. Mit unheimlichem Eifer stürzte sie sich in die Arbeit, mit unerhörtem Mut, zäher Kraft und glühendem Ehrgeiz rang sie sich Zoll für Zoll empor. Ein Zufall kam ihr zu Hilfe. Wolzogen kam mit seinem berühmten „Ueberbrettl" ans Carltheater. Sogleich brachte Gabor Steiner in „Venedig in


Willy Forst
(Odeon-Platte)

Wien" als Konkurrenzunternehmen das „Unterbrettl" heraus. Und die Massary sang ein Chanson „Ein G'spritzter mit Gieß" und sang sich damit zum Mittelpunkt des Stückes empor. Man schrieb nun eigene Schlager für sie und sie hatte damit (besonders mit Julius Wilhelms „Ich hab' amal a Räuscherl g'habt") solchen Erfolg, daß sie plötzlich in aller Munde war. Nun ging es an größere Aufgaben. Die „Clo-Clo" in Pagins gleichnamiger Operette, die sie nicht nur in Wien, sondern auch (in einem Gastspielensemble Gabor Steiners) in Berlin sang, festigte ihren jungen Ruhm für immer. Jetzt hielt sie das Glück in Händen und sie hielt es fest. Sie zog hinaus in die Welt. Und als sie wieder kam, war sie die große, berühmte Massary.

*

(Fortsetzung folgt.)

Einzelpreis der Sirius-Mappe S 2·40 per Heft

Abonnements der Sirius-Mappe vierteljährig in:

Österreich . . S 4·80, Deutschland . . M. 3·90, Tschechoslow. . . Kč 27·—, Ungarn . . P 4·20, SHS-Staaten . D 45·—, Rumänien . . L 180·—
Schweiz . . . Schw. Fr. 48·—. — **Zentrale: Sirius-Verlag, Wien, XIV., Schweglerstraße 17 — Tel. U 33-0-38.**
Generalrepräsentanz für Rumänien: **Fa. Speckart & Meister in Timisoara III. Strada Eneas 1—2.**

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Franz Sobotka, Wien, XIV., Schweglerstraße 17, Tel. U 33-0-38 — Für den Inhalt verantwortlich: Musikdirektor Franz Sobotka Wien, XIV., Schweglerstraße 17. — Druck von Ernst Kronberger, Inzersdorf bei Wien, Tel. R 10-105 — Stich und Lithographie: „Nora", Wien VIII.

Heft 46

Oscar Straus: Sylvester in Rußland, Lied aus der Operette „Der Bauerngeneral". Du bist mein Morgen- und mein Nachtgebetchen, Tango aus dem Tonfilm „Die Lindenwirtin". Robert Stolz: Bin ein armer Hampelmann, Slowfox aus dem Tonfilm „Liebesautomat". Karl König: Greta die Göttliche, Foxtrot aus der Farkas-Revue „Immer die Liebe". Mischa Spoliansky: Ich hab' für die Liebe die größte Sympathie! Lied und Tango aus dem Tonfilm „Zwei Krawatten". Willy Rosen: Wenn heute Nacht die Jazzband spielt, Foxtrot aus dem Tonfilm „Die zärtlichen Verwandten". Ralph Benatzky: Walzerlied aus dem Lustspiel „Meine Schwester und ich".

Heft 47

Edmund Eysler: Besuch im Puppenheim. Charles Amberg: Wissen Sie, daß ungarisch sehr schwer ist? Lied und Foxtrot. „Es liegt ein Zauber im Klange der Geigen" Tango aus dem Anny Ondra Tonfilm. Karl Farkas: „Nur ein bißchen Liebe", Lied und Engl. Waltz aus dem Spiel „Immer die Liebe". Henry Love: Komm mir nicht mit Liebe, Tango. Paul Mann: Ich schenk Dir ein paar Himmelschlüssel, Foxtrot. Dr. Philipp de la Cerda: Heut hab' ich schon Glück gehabt, Foxtrot. Franz Sobotka: Neue Lieder ohne Worte Nr. 1 (Engl. Waltz)

Heft 48

Edmund Eisler: Marsch der Liliputaner. Llossas: Oh, Fräulein Grete. Lied und Tango. J. Petersburski: Anuschka, du hast mein Herz gestohlen. Lied und Tango. Fritz Rotter u. Walter Jurmann: Am schönen Titicacasee. Foxtrot. J. M Kràtky: 's muas ja ka Rausch sein, a Räuscherl genügt. Wienerlied. Jara Benes: Wir sind überall zu Haus. Marsch-Foxtrot aus dem Anny Ondra Tonfilm „Die vom Rummelplatz". Hans May: Eine schwache Stunde. Lied u. Tango aus dem Tonfilm „Eine schwache Stunde". Paul Mann: In der Liebe bin ich Bolschewik. Foxtrot. Franz Sobotka: Neue Lieder ohne Worte. Slow-Fox.

Heft 49

Edmund Eysler: Mein Mickymäuschen. Robert Katscher: Laß' Dich küssen, Du machst mich sonst unglücklich. Foxtrott aus der Operette „Der Traumexpress". Petersbursky: „Mara", Tango. M. Uhl: Ich wünsche Dir ein blondes Kind mit blauen Augen. Hed Werner: Wenn der Weaner sagt, des is tulli! Wiener Lied. Viktor Flemming: Ahnst Du meine Liebe? Valse Boston. Sylvester Schieder: Bitte, bitte, stellen Sie mir ein genaues Horoskop. Foxtrott Kannst Du mir sagen, wie spät es ist? Tango aus den Tonfilm „Der Greifer". Ernst Reiterer: Ständchen.

Heft 50

Em. Kálmann: Marschterzett aus der Operette „Das Veilchen von Monte Martre". Rob. Katscher: Aschenbrödel. Lied und Tango aus der Operette „Traumexpress". Stephan Weiß: Herrliche Wienerstadt — fröhliche Donaustadt. Marschlied aus dem Wiener Tonfilm „Wiener Zauberklänge". K. Kann: Komm doch und tanz mit mir den Tanz der Liebe, Tango. Paul Mann: Am besten ist's wir fahren nach Marokko. Dr. B Kaper: Sagen kleine Mädels nein! aus dem Tonfilm „Der Korvettenkapitän" Robert Stolz: Es blüh'n die roten Rosen für dich und mich, Slow-Fox. Sobotka: Gerti-Walzer.

Heft 51

Edmund Eysler: Kleiner Marsch. Hermann Leopoldi: Karlsbader Sprudelfox. Hed Werner: Ja damals da trug man noch Liebe. Paul Mann: Ich pfeif meinem Mädel ein kleines Liedel vor. Franz Lehár: Ich hol Dir vom Himmel das Blau. Slowfox. Robert Katscher: Bitte schön wie? Aus der Operette „Der Traumexpreß". Rotter-Jurmann: Eine kleine Reise im Frühling mit Dir. Viktor Flemming: Schenk mir doch den Schlüssel Deines Herzens. F. Sobotka: Inge Walzer.

Heft 52

Franz Lehar: Dein ist mein ganzes Herz aus der Operette „Das Land des Lächelns". Erwin Ludwig: Ein bischen Geld und ein paar gute Worte, Tango aus dem Tonfilm „Zärtlichkeit". Joh. Strauss, bearbeitet von Bittner-Korngold: Hat ein Englein im Himmel an mich heut gedacht? Walzerlied aus der Operette „Walzer aus Wien". Robert Katscher: Margarete, Foxtrott aus der Operette „Der Traumexpress". Josef Karvas: Heute Nacht . . Foxtrott. Viktor Flemming: Wie schön ist die Nacht! Valse Boston. Hed Werner und Stephan Weiss: Mei Deanderl, mei Deanderl, Foxtrott. Franz Bossi: Lieder ohne Worte, Tango.

Heft 53

Edmund Eysler: Der erste Frühlingstag, Charakterstück. Robert Katscher: Kamerad, Kamerad, Tango aus der Operette „Der Traumexpress". Oscar Strauss: Schenk mir Deinen Rosenmund, English Waltz aus der Operette „Der Bauerngeneral". Trojan Wellisch: Ich möcht mit Dir gern wieder mal, Foxtrott. Robert Katscher: Du bist der Traum, Slow-Fox aus der Operette „Der Traumexpress". Wilhelm Bednarz: Herr Adabei, Marsch. Arthur Guttmann: In Deinen blauen Augen steht ein Gedicht, English Waltz aus dem Tonfilm „Die Cousine aus Warschau". Walzermelodie.

Heft 54

Edmund Eysler: „Im Hotel zum schwarzen Rössel", Lied und Chor aus der gleichnamigen Farkas-Revue. Edmund Eysler: Duett Giesecke und Frau aus der Farkas-Revue „Im schwarzen Rössel". Robert Stolz: Hab' keine Angst vor dem ersten Kuß . . . ! Lied und Slowfox aus dem Tonfilm „Der Herr auf Bestellung" Franz Lehar: Immer nur lächeln . . . aus der Operette „Das Land des Lächelns". Bill Burns: Wie ein Traum ist die Liebe, Lied und Tango. Willy Engel-Berger: Mädi tanzen wir noch einen Walzer heut' Nacht, Walzerlied aus dem Tonfilm „Der Tanzhusar". Robert Katscher: Die Blumen die ich liebe . . . Lied und Foxtrott aus der Operette „Der Traumexpreß". Bernard Grün: „Bömische Musikanten" Operette.